

Jahresrückblick 2018 - Pressekonferenz

des Abfallwirtschaftsbetriebes München (AWM) mit
Kristina Frank, Kommunalreferentin und Ersten Werkleiterin des AWM,
und Michaela Jüngling, stellvertretende Zweite Werkleiterin des AWM,
am Dienstag, den 15. Januar 2019, um 11 Uhr im Kommunalreferat, Roßmarkt 3

15.01.2019

Der AWM 2018 ff.: Kampagnen gegen Plastikmüll, noch mehr Qualität des Bioabfalls und smarter Müll

Seit 1. August 2018 hat Kristina Frank (CSU) das Kommunalreferat übernommen und ist somit Erste Werkleiterin des Abfallwirtschaftsbetriebs München (AWM). *„Ich freue mich sehr über diese neue Aufgabe“,* sagt Frank, *„denn ich habe damit die oberste Leitung eines Eigenbetriebs der Stadt München übernommen, der finanziell auf soliden Füßen steht, der organisatorisch gut strukturiert ist und der zur Sauberkeit und Lebensqualität in unserem schönen München beiträgt.“*

Aufgrund langjähriger vorausschauender Entscheidungen der Landeshauptstadt zeichnet sich die Münchner Abfallwirtschaft bereits jetzt durch eine hohe Ökoeffizienz und Nachhaltigkeit aus. *„Mein Ziel ist es“,* betont Frank, *„das bestehende, erfolgreiche Entsorgungssystem grundsätzlich weiterzuführen und dort zu optimieren, wo innovative Änderungen eine Verbesserung bedeuten können. Dabei muss Müll auch smart sein können! Wir werden im Zuge der Digitalisierung über Müllbehälter nachdenken, die zum Beispiel den Füllstand messen und melden könnten, wann sie geleert werden müssen. Ebenso ist eine Zusammenarbeit mit Paketdiensten möglich: Bei der Lieferung von Waren könnte die Verpackung gleich wieder mitgenommen werden.“* Regional, ebenso wie bundes- und europaweit, engagiert sich der AWM weiterhin für die Umsetzung einer echten Kreislaufwirtschaft mit minimalem Ressourceneinsatz. Ein Punkt dabei ist die Abfallvermeidung. *„In München versuchen wir durch „Runde Tische“ die lokale Wirtschaft als Mitstreiterin zu gewinnen, in Berlin und Brüssel beteiligen wir uns durch unsere Mitgliedschaft im VKU an der politischen Willensbildung zur Abfallvermeidung und an der Umsetzung eines nachhaltigen Ökodesigns bei Produkten“,* erklärt Frank. *„Denn das ist*

aus meiner Sicht die wirkliche Herausforderung unserer Zeit und der beste Weg, die begrenzten Ressourcen unserer Welt zu schonen.“

In den kommenden Jahren wird die Öffentlichkeitsarbeit weiter ausgebaut, um das Bewusstsein für Abfallvermeidung, Mülltrennung und ein nachhaltiges Konsumverhalten zu schärfen. 2018 konzentrierte sich der AWM dabei auf die Reduzierung des Plastikmülls.

„Plastikmüll ist ein Riesen-Problem!“

Mit dieser Kampagne, die auch über die Stadtgrenze hinaus für große Aufmerksamkeit sorgte, sensibilisierte der AWM die Münchnerinnen und Münchner für die Dimension der anfallenden Plastikabfälle in München. Mit drei Plakatmotiven, die drei bekannte Münchner Bauwerke angefüllt mit Plastikmüll zeigten, verdeutlichte der AWM die Plastikmengen, die in der Landeshauptstadt produziert werden:

Die Münchner produzieren **stündlich** so viel Plastikmüll, dass man die komplette Bavaria damit füllen könnte, **täglich** so viel Plastikmüll, dass man das ganze Siegestor damit füllen könnte und **wöchentlich** so viel Plastikmüll, dass man einen Turm der Frauenkirche vollständig damit füllen könnte. Doch der AWM möchte nicht nur aufrütteln, sondern gleichzeitig möglichst viele Leute dazu motivieren, auf Plastik und Verpackungen zu verzichten. Deshalb befanden sich auf Plakaten und Flyern auch zwölf Tipps für den Alltag, wie man Einwegprodukte durch nachhaltigere Alternativen ersetzt. So kann man beispielsweise Mehrweg-Glasflaschen anstatt Getränkekartons einkaufen oder die Einkäufe mit einem Stoffbeutel heimtragen, anstatt dafür eine Plastiktüte zu verlangen.

Bald kein Einweg mehr in der Stadtverwaltung

Bei der Plastikreduzierung gehen die städtischen Kantinen seit 2018 mit gutem Beispiel voran. Startend mit dem Kreisverwaltungsreferat werden in der Stadtverwaltung Schritt für Schritt Einwegbecher abgeschafft. Ein Erfolg, der nicht zuletzt auf die vom AWM bereits 2017 durchgeführte Kampagne zur Reduzierung der Plastikbecherflut zurückzuführen ist. Mit mehreren fünf Meter hohen Riesenbechern, deren Volumen den 190.000 Kaffeebechern entspricht, die jeden Tag in München entsorgt werden, wies der AWM darauf hin, wie viel Abfall durch Einwegbecher anfällt. *„An dem Thema Mehrweg in der Stadtverwaltung werden wir weiter intensiv arbeiten“*, so Kristina Frank. *“Nach und nach sollen alle Einweg-Take-Away-Verpackungen aus städtischen Kantinen, Büchereien, Schulen und Mensen verschwinden, um Vorreiter für ganz München zu sein.“*

"Plastik raus aus der Biotonne!"

Um ein anderes durch Plastik verursachtes Problem ging es in der Oktober-Kampagne des AWM. Derzeit landen immer mehr Plastiktüten sowie Beutel aus sogenannten „biologisch abbaubaren“ Kunststoffen in den Biotonnen. Das könnte dazu führen, dass der Kompost, der aus den Münchner Bioabfällen gewonnen wird, sein Gütesiegel verliert und nicht mehr für den Biolandbau eingesetzt werden kann.

Der AWM klärte in der Kampagne darüber auf, dass Plastik jeglicher Art nicht in die Biotonne gehört. *"Mit gezielten Informationen wollen wir ein stärkeres Müllbewusstsein schaffen und die Bürgerinnen und Bürger zur Mithilfe animieren"*, sagt Kristina Frank. *"Wir bitten darum auch sogenannte „bioabbaubare“ Plastiktüten, die in Drogerie- und Supermärkten erhältlich sind, nicht in die Biotonne zu werfen, da sie in der Zeit, in der sie unsere Trockenfermentationsanlage durchlaufen, nicht verrotten."*

Im kommenden Jahr wird der AWM die Kampagne gegen Plastik in der Biotonne weiterführen und unter anderem auch einmalig Papiertüten zum Sammeln von Bioabfall an viele Münchner Haushalte verteilen.

Qualitätskontrolleure für Bioabfall

Eine weitere Maßnahme, um die bisher hohe Qualität des Kompostes, den der AWM aus den Münchner Bioabfällen herstellt, beizubehalten ist der Einsatz von Qualitätskontrolleuren, die stichprobenartig Biotonnen im Münchner Stadtgebiet prüfen. Bei leichter Fehlbefüllung bringen die Qualitätskontrolleure einen gelben Aufkleber, bei starker Verschmutzung einen roten Aufkleber an.

„Es freut mich“, sagt Kristina Frank, *„dass die Implementierung dieser Qualitäts-Kontrolleure gut verlaufen ist und dass die Münchner Bevölkerung deren Arbeit sehr gut annimmt, ja sogar wertschätzt.“* Viele der Bürgerinnen und Bürger geben positive Rückmeldungen und sind froh, dass endlich jemand nachschaut, ob die Biotonnen korrekt befüllt werden.

Die endgültige Auswertung wird bis Mitte 2019 in ein Erfolgscontrolling münden. Eine generelle Tendenz ist schon jetzt erkennbar: Rund 5% der Münchner Biotonnen sind so stark mit Plastik, Kunststofftüten und anderen Störstoffen verunreinigt, dass sie kostenpflichtig als Restmüll entsorgt werden müssen. Circa 15% der braunen Tonnen sind nur geringfügig verunreinigt (bis zu drei oder vier erkennbare Plastiktüten oder nicht organische Stoffe).

Der AWM für eine saubere Stadt: Plogging

Ende Oktober organisierte Kristina Frank mit dem AWM das erste städtische Plogging-Event im Englischen Garten in München. *„Beim Ploggen kombiniert man Joggen und Müllsammeln. Dabei nehmen die Läuferinnen und Läufer an Abfall alles mit, was sie unterwegs sehen und aufsammeln können,“* erklärt Frank. Weil ihr die Themen Abfallvermeidung und Abfallbeseitigung sehr am Herzen liegen, ging sie mit gutem Beispiel voran. Circa 20 Personen waren ihrem Aufruf gefolgt und ploggten mit ihr, zum Teil durch dichte Vegetation und auch noch bei Dämmerung. *„Ich war erschrocken“,* berichtet die Kommunalreferentin, *„wie viel Müll bereits nach nur einer halben Stunde zusammengekommen war! Es ist mir deshalb wichtig, die Bevölkerung zu sensibilisieren, ihre Abfälle nicht einfach auf den Boden zu werfen, sondern sich generell zu überlegen: Ist dieser Abfall überhaupt notwendig?“*

Die nächste Plogging-Aktion wird im kommenden Frühjahr gemeinsam mit dem Baureferat stattfinden.

Neue Entsorgungstouren im Münchner Osten und Norden

München wächst kontinuierlich – das erfordert eine ständige Optimierung der Entsorgungslogistik. *„Solange es geht, schultern unsere Teams die Leerungen der zusätzlichen Tonnen durch eine höhere Leistung. Doch auch hier sind irgendwann die Grenzen erreicht, weshalb wir einige Entsorgungsgebiete im Münchner Osten und Norden komplett umorganisieren und zum Teil mit zusätzlichen Teams entlastet haben,“* erklärt Kristina Frank.

Dies hatte zur Folge, dass sich die Leerungstage für manche Tonnen geändert haben. *„Die Tourenplanung der Münchner Müllabfuhr ist eine logistische Meisterleistung“,* betont Frank, *„bei der enorm viele Faktoren berücksichtigt werden müssen. Ich bin deshalb sehr froh und auch stolz, wie problemlos diese Umstellung vor sich gegangen ist!“*

Dank engagierter Mitarbeiter: „Guad aufg'stellt“ für die Wies'n

Auch 2018 sorgte der AWM für eine reibungslose Müllentsorgung auf dem Münchner Oktoberfest. In 28 Presscontainer wird der Müll gesammelt und jede Nacht entsorgt. Der AWM sammelt jedes Jahr über 1.000 Tonnen Abfälle auf der Wies'n ein. 2018 waren es rund 1.144 Tonnen. Jeder Besucher produzierte nur 181,6 Gramm an Abfall - das ist etwas weniger als im Vorjahr. Im Durchschnitt bestehen rund 85 Prozent der Abfälle aus Restmüll, knapp 12 Prozent sind Glasbruch und gut 3 Prozent sind Papier und Kartonagen.

„Wir sind grad aufgestellt auf der Wies'n“, sagt Frank, „mir ist wichtig, dass die Abfallentsorgung perfekt funktioniert und dass wir auch auf dem Oktoberfest unter ökologischen Gesichtspunkten handeln!“

Sonderrabatte in der Halle 2 zur Europäischen Woche der Abfallvermeidung

Im Rahmen der Europäischen Woche der Abfallvermeidung (EWAV) hat der AWM im Gebrauchtwarenkaufhaus Halle 2 attraktive Rabatte von 50% auf verschiedene Produktkategorien gewährt: Fahrräder und Fahrradartikel, Medien wie Schallplatten, Bücher CDs und DVDs sowie Einrichtungsgegenstände wie Möbel, Bilder und Spiegel. Zum ersten Mal hatte der AWM auch einen speziellen Kindertag in der Halle 2 organisiert und alle Spielsachen und Kinderartikel um 50% reduziert. Ein Rahmenprogramm mit Maltischen, Clowns und Gewinnspielen sorgte bei den Kleinen für Unterhaltung.

Handbuch für Schülerreparaturwerkstatt

Im November stellte Kristina Frank das neue Handbuch "Reparieren macht Schule - Ein Praxisleitfaden" der Rudolf-Steiner-Schule in München-Schwabing vor und eröffnete die gleichnamige Tagung zur Schülerreparaturwerkstatt in der Schule. *„Reparieren ist Abfallvermeidung und gelebter Umweltschutz und die Schülerreparaturwerkstatt ein Vorbild gelebter Nachhaltigkeit“*, sagt Frank. Durch das Handbuch wird das Konzept der Reparaturwerkstatt nun für die Allgemeinheit zugänglich und kann so seine Wirkung vervielfachen. Der AWM hatte der Schülerreparaturwerkstatt in der Vergangenheit die Halle 2 als Plattform zur Verfügung gestellt, um ein Repair-Café auszurichten. Die Schülerreparaturwerkstatt ist bisher einzigartig. Hier lernen Schülerinnen und Schüler defekte Geräte wie z. B. Toaster, Wasserkocher oder elektrisches Spielzeug sowie zukünftig auch Holzspielzeug selbstständig zu reparieren. *„Ich finde es ganz besonders wichtig, gerade junge Leute im Hinblick auf Ökologie und Abfallvermeidung zu sensibilisieren“*, betont Frank. Die Werkstatt bilde das Bewusstsein, helfe der jungen Generation, neue Fähigkeiten zu entwickeln und sei damit pädagogisch wertvoll.

Anpassung der Müllgebühren

Im Herbst 2018 hat der Stadtrat einer moderaten Gebührenerhöhung ab 1.1.2019 zugestimmt. *„Bislang hat es der AWM durch konsequente betriebliche Konsolidierungsmaßnahmen und gute Finanzergebnisse geschafft, positiv zu wirtschaften und die Müllgebühren bis 2016 sogar mehrmals gesenkt“*, erklärt Frank. *„Unsere Gebühren sind im deutschlandweiten Vergleich deswegen auf einem sehr niedrigen, wenn nicht sogar auf dem niedrigsten Niveau.“* Dennoch müssen die Gebühren ab 2019 angepasst werden, um

bis 2021 keinen Verlust einzufahren, was aufgrund gesetzlicher Vorgaben nicht zulässig ist.

Diese Anpassung ist bei den Restmüllbehältern sehr gering und beträgt circa 2%. Etwas größer fällt die Erhöhung bei falsch befüllten Wertstofftonnen aus: Knapp 83%. Hier handelt es sich um einzelne falsch befüllte Papier- oder Biotonnen, die als Restmüll entsorgt werden müssen. Dies bedeutet für den AWM einen höheren Verwaltungs- und Logistikaufwand und behindert außerdem eine korrekte stoffliche Verwertung (Recycling). Angehoben wurden auch die Preise für Tonnenreinigung (ca. 15%), die Transportpauschalen für den Containerdienst (ca. 40%) und die Mietgebühren für Abfallcontainer (70-100%). Die Gebühren für die Sperrmüllabholung werden in Zukunft nach Kubikmetern und nicht mehr nach Ladezeit abgerechnet.

Der **Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM)** ist mit über 1.500 Beschäftigten einer der größten kommunalen Entsorgungsbetriebe in Deutschland. Er leert pro Tag in München über 59.000 Mülltonnen (Restmüll, Papier, Bioabfälle), besitzt eine Müllverbrennungsanlage und betreibt im Stadtgebiet zwölf Wertstoffhöfe, eine Biogasanlage und das Gebrauchtwarenkaufhaus Halle 2.

Abfallwirtschaftsbetrieb München AWM

Erste Werkleiterin: Kristina Frank, Kommunalreferentin der Landeshauptstadt München
Stellvertretende Zweite Werkleiterin: Michaela Jüngling
Pressestelle Kommunalreferat: Birgit Unterhuber, Telefon: 233-28640, E-Mail: bdr.kom@muenchen.de
Evi Thiermann, Telefon 233-31002, E-Mail: evi.thiermann@muenchen.de;
Pressestelle AWM: Helga Seitz, Telefon 233-31004, E-Mail: helga.seitz@muenchen.de
Bettina Folger, Telefon 233-31006 E-Mail: bettina.folger@muenchen.de
Internet: www.awm-muenchen.de